

# Vergleichende Grammatik

des

Sanskrit, Zend, Armenischen,  
Griechischen, Lateinischen, Litauischen, Altslavischen  
Gothischen und Deutschen

von

FRANZ BOPP.

---

Dritte Ausgabe.

---

Dritter Band.



(Das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.)

Berlin,  
Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung.  
(Harrwitz & Gossmann.)

# Vergleichende Grammatik

von

Franz Bopp.

In unserem Verlage ist vor einigen Jahren erschienen:

# Ausführliches Sach- und Wort-Register

zur zweiten Auflage von

## Franz Bopp's Vergleichender Grammatik

von

Carl Arendt.

gr. 8. geh. 2 Thlr.

Dieses Register ist mit Hülfe der jedem Bande der vorliegenden dritten Ausgabe angehängten Vergleichung der Seitenzahlen auch für diese dritte Ausgabe zu benutzen. Der Unterschied der Seitenzahlen beträgt beim zweiten Bande im Ganzen nur drei, beim dritten Bande ist er ganz unerheblich.

Die Verlagshandlung.

## Bildung der Modi.

### Potentialis, Optativ, Coniunctiv.

672. Der sanskritische Potentialis, der neben manchen Eigenthümlichkeiten seines Gebrauchs die Bedeutungen des griech. Coniunctivs und Optativs in sich vereinigt, in der Form aber an letzteren sich anschließt, wird in derjenigen Coniugation, die der griechischen auf  $\mu$  entspricht, durch die Sylbe  $y\acute{a}$  gebildet, welche den Personal-Endungen vorgeschoben wird. Die Klassen-Eigenthümlichkeiten werden beibehalten; z. B. *vidyā'm* sciam, von *vid* Kl. 2; *bibryā'm* feram, von *bār*, *ūr* Kl. 3; *str̥ṇuyā'm* sternam, von *star*, *str̥* Kl. 5; *syā'm*, für *asyā'm*, sim, von *as* Kl. 2. Man erkennt den Modus-Exponenten  $y\acute{a}$  leicht in dem griech.  $\iota\eta$  wieder, wo der Halbvocal, dem griech. Lautsystem gemäß, sich vocalisirt hat; das  $\iota$  aber bildet immer mit dem vorhergehenden Wurzelvocal einen Diphthong, da es keine Praesensformen wie  $\xi\delta\mu$  (skr. *ádmi*, lit. *ėdmi*) und somit auch keine Optative wie  $\xi\delta\acute{\iota}\eta\nu$  gibt, welches dem skr. *adyā'm* gleich käme. Aber  $\delta\iota\delta\acute{o}\iota\eta\nu$  entspricht ziemlich genau dem skr. *dadyā'm*, besonders, wenn man diesem seinen Wurzelvocal wiederherstellt, den es durch eine specielle Unregelmäßigkeit verloren hat. Regelmäßig würde nämlich *da-dāyā'm* dem griechischen  $\delta\iota\delta\acute{o}\iota\eta\nu$  gegenüberstehen; allein die Wurzel *dā* unterdrückt unter dem rückwirkenden Einflusse der schweren Personal-Endungen und des in Rede stehenden Modus-Charakters ihren Wurzelvocal, nach demselben

Grundsätze, wornach das griech. Verbum sein  $\omega$  verkürzt; also  $dadyám = \delta\acute{\iota}\delta\omicron\iota\eta\nu$  wie  $dadmás = \delta\acute{\iota}\delta\omicron\mu\epsilon\nu$  (s. §. 481). Die skr. Wz.  $as$  sein verliert durch eine specielle Anomalie, die jedoch ebenfalls auf das, mit erstaunlicher Consequenz wirkende Gravitätsgesetz sich stützt (s. §. 480), an denselben Stellen ihr anfangendes  $a$ , wo  $dá$  seinen Schlusfvocal ablegt, daher  $syám$  ich möge sein gegenüber dem griech.  $\epsilon\acute{\iota}\eta\nu$  \*), welches ich aus  $\epsilon\acute{\sigma}\iota\eta\nu$  erkläre, weil  $\sigma$  zwischen zwei Vocalen sich sehr gerne verdrängen läßt, die Wurzel  $\epsilon\varsigma$  aber ihren Vocal standhaft schützt, daher auch im Praes. indic.  $\epsilon\sigma\acute{\mu}\epsilon\nu$ ,  $\epsilon\sigma\acute{\tau}\acute{\epsilon}$  vollständiger sind als die skr. Schwesterformen  $smas$  wir sind,  $sta$  ihr seid.

673. Merkwürdig ist die Übereinstimmung, die zwischen dem Griechischen, Sanskrit und Send darin besteht, daß die drei Sprachen im Medium den langen Vocal des Modus-Exponenten  $yá$ ,  $\eta$  spurlos haben untergehen lassen; daher z. B.  $\delta\acute{\iota}\delta\omicron\iota\tau\omicron$ ,  $\delta\acute{\iota}\delta\omicron\iota\mu\epsilon\theta\alpha$  für  $\delta\acute{\iota}\delta\omicron\iota\acute{\alpha}\tau\omicron$ ,  $\delta\acute{\iota}\delta\omicron\iota\acute{\mu}\epsilon\theta\alpha$ , wie im Sanskrit  $dad\acute{it}\acute{a}$ ,  $dad\acute{im}\acute{a}hi$  für  $dady\acute{a}ta$ ,  $dady\acute{a}mahi$ . Der Grund liegt offenbar in den gewichtvolleren Personal-Endungen des Mediums; ich möchte aber nicht behaupten, daß die Wunde, welche diese dem vorangehenden Modus-Exponenten in den drei Sprachen an einer und derselben Stelle geschlagen haben, schon von der Zeit herrühre, wo Griechisch und Sanskrit noch Eins waren. Das Princip der formschwächenden Rückwirkung des Gewichts der Personal-Endungen muß aber damals schon bestanden haben; auch deuten manche Ereignisse in unserer europäischen Sprachwelt darauf hin, daß zur Zeit der Identität der jetzt geschiedenen Sprachen schon manche Zerrüttungen in dem Organismus jener Einen Stammsprache Statt gefunden hatten. In vorliegendem Falle aber zeigt sich das griech.  $\delta\acute{\iota}\delta\omicron\iota\tau\omicron$  schon durch den Accent als eine erst verhältnißmäßig spät eingetretene Zusammenziehung; denn wäre der Wegfall des  $\eta$  uralt und vor der Sprachtrennung eingetreten, so würde man  $\delta\acute{\iota}\delta\omicron\iota\tau\omicron$  wie  $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\tau\omicron$  betonen.

\*) Armenisch  $hy\acute{a}r\acute{u} izem$  aus  $iyem$ , s. §. 183<sup>b</sup>). p. 375.